

Die Badenfahrt wird komplett plastikfrei

Das Volksfest gilt bezüglich Nachhaltigkeit als Musterbeispiel – auch wenn die neue Mehrweggeschirr-Pflicht nicht überall umgesetzt wird.

Sarah Kunz

Für mehrtägige Veranstaltungen gilt in Baden neu eine Mehrweggeschirr-Pflicht (die AZ berichtete). Dies haben Einwohnerrat und Stadtrat beschlossen, um das Abfallproblem in Angriff zu nehmen und Anlässe nachhaltiger zu gestalten. Dass fortan ohne entsprechende Bewilligung kein Einweggeschirr mehr verwendet werden darf, sorgt bei einigen Veranstaltern für Frust. Zu gross sei der finanzielle Aufwand, finden etwa die Organisatoren der Weihnachtsdörfli. Und überhaupt, wie soll das funktionieren?

Im entsprechenden Bericht des Stadtrats wird die Badenfahrt als Praxisbeispiel genannt: Das Abfallkonzept gilt als vorbildlich, und auch in Sachen Nachhaltigkeit setzt das Fest Massstäbe. Für die nächste Badenfahrt 2023 muss das OK dementsprechend trotz der neuen Regelung kaum Anpassungen vornehmen. «Vielmehr war der Beschluss der Beweis, dass wir uns bereits auf dem richtigen Weg befinden», sagt Bruno Brändli, der für die Festwirtschaft verantwortlich ist.

Was die Getränke angeht, so sieht das Konzept der Badenfahrt Alu, PET und Mehrwegbecher vor. Letzteres gilt für alle Getränke im Offenausschank, die über die Gasse verkauft werden. Dies wurde auch an der ver-



Getränke gibt's an der Badenfahrt 2023 aus dem Mehrwegbecher, Sandwiches im Öko-Pergamentpapier. Archivbild: Sandra Ardizzone

gangenen Badenfahrt 2017 so gehandhabt.

Das OK setzt hierfür wiederum auf die bereits bewährte Zusammenarbeit mit «Cupsystems». Wie Brändli sagt, stellt die Firma aus Münchenstein (BL) die Becher zur Verfügung sowie das nötige Personal und die Infrastruktur, um sie abzuwaschen. Festbeizer können die Becher bei einem der sechs Logistik hubs beziehen und dort auch wieder zurückgeben. In bedienten Sitzbereichen dürfen zudem Getränke im Glas oder in Porzellan serviert werden.

Mehrweggeschirr-Pflicht wird nicht umgesetzt

Bei Esswaren soll gemäss Konzept die Methode «Pack's ins

Brot» für kleinere Mahlzeiten oder beim Verkauf über die Gasse angestrebt werden. Dazu wird maximal eine Serviette oder ein mit Wachslack überzogenes Pergamentpapier verwendet. Wo hingegen nicht auf Geschirr verzichtet werden kann, wird den Betreibern ein Angebot an Einweggeschirr zur Verfügung gestellt, in bedienten Sitzbereichen darf herkömmliches Geschirr verwendet werden.

Moment. Einweggeschirr? Das muss doch verboten werden. «Wir haben eine Mehrweglösung geprüft», sagt Brändli. «Aber das bringen wir mengenmässig und perimetermässig einfach nicht hin.» An der Badenfahrt werden pro Tag bis zu 100 000 Mahlzeiten konsumiert.

Den Kreislauf mit Abholen, Zurückbringen und Abwaschen bei einer solchen Menge und auf einem solchen riesigen Festgelände zu gewährleisten, könne kein Anbieter in guter Qualität stemmen.

Anschliessend habe man die Verwendung von kompostierbarem Geschirr geprüft. Aber auch das gestaltet sich schwierig: «Zum einen zieht Öko-Geschirr einen weiteren, separaten Entsorgungskreislauf mit zusätzlichen Lastwagenfahrten nach sich», erklärt Brändli. «Zum anderen müsste jeder einzelne Festbesucher und jede einzelne Festbesucherin das Geschirr korrekt entsorgen.» Dass dies einwandfrei funktionieren würde, sei nicht realistisch.

Gewähltes Einweggeschirr ist ökologisch abbaubar

Die idealste Lösung bietet der Lieferant Pacovis aus Stetten. Die Firma stellt unter anderem plastikfreie Lebensmittelverpackungen aus schnell nachwachsenden Ressourcen wie Bambus her. «Zusammen definieren wir nun ein Sortiment aus rund 20 Artikeln», erklärt Brändli. «Alle Vereine und teilnehmenden Organe sind anschliessend dazu verpflichtet, ihr Geschirr daraus zu beziehen.»

Das Sortiment umfasst etwa grosse und kleine Teller, Suppenteller, Röhrl, Schalen, Messer, Löffel, Gabeln – alles frei

von Plastik. Trotz der Vorgaben des OKs bleibe damit die optische Vielfalt des Geschirrs vorhanden und jeder Essensstand könne diejenigen Produkte bestellen, die seinem Angebot am besten entsprechen. Brändli ist überzeugt: «Damit haben wir eine Lösung gefunden, die umweltverträglich und doch mit einem realistischen Aufwand umzusetzen ist.»

Die Badenfahrt 2023 wird also komplett plastikfrei. Mit

Ausnahme der Marktfahrer: «Wir können nicht von ihnen verlangen, dass sie für ein zehntägiges Fest ihr gesamtes Sortiment umstellen», sagt Brändli. Das würde zu fest in ihr Unternehmertum eingreifen. «Aber wir versuchen derzeit, sie in die richtige Richtung zu steuern. Vielleicht sind wir in einem Jahr einen Schritt weiter.»

Geschirr trägt nur einen kleinen Teil bei

So lautet es also, das Konzept der Badenfahrt 2023 für Abfallreduktion und Nachhaltigkeit, das als Vorbild für andere Veranstaltungen gilt. Sicher ist es aufwendiger und kostenintensiver, als Plastikgeschirr zu verwenden. Brändli sagt aber: «Wir sind es unserem Planeten schuldig, den besten Weg zu gehen. Trotz Mehraufwand.»

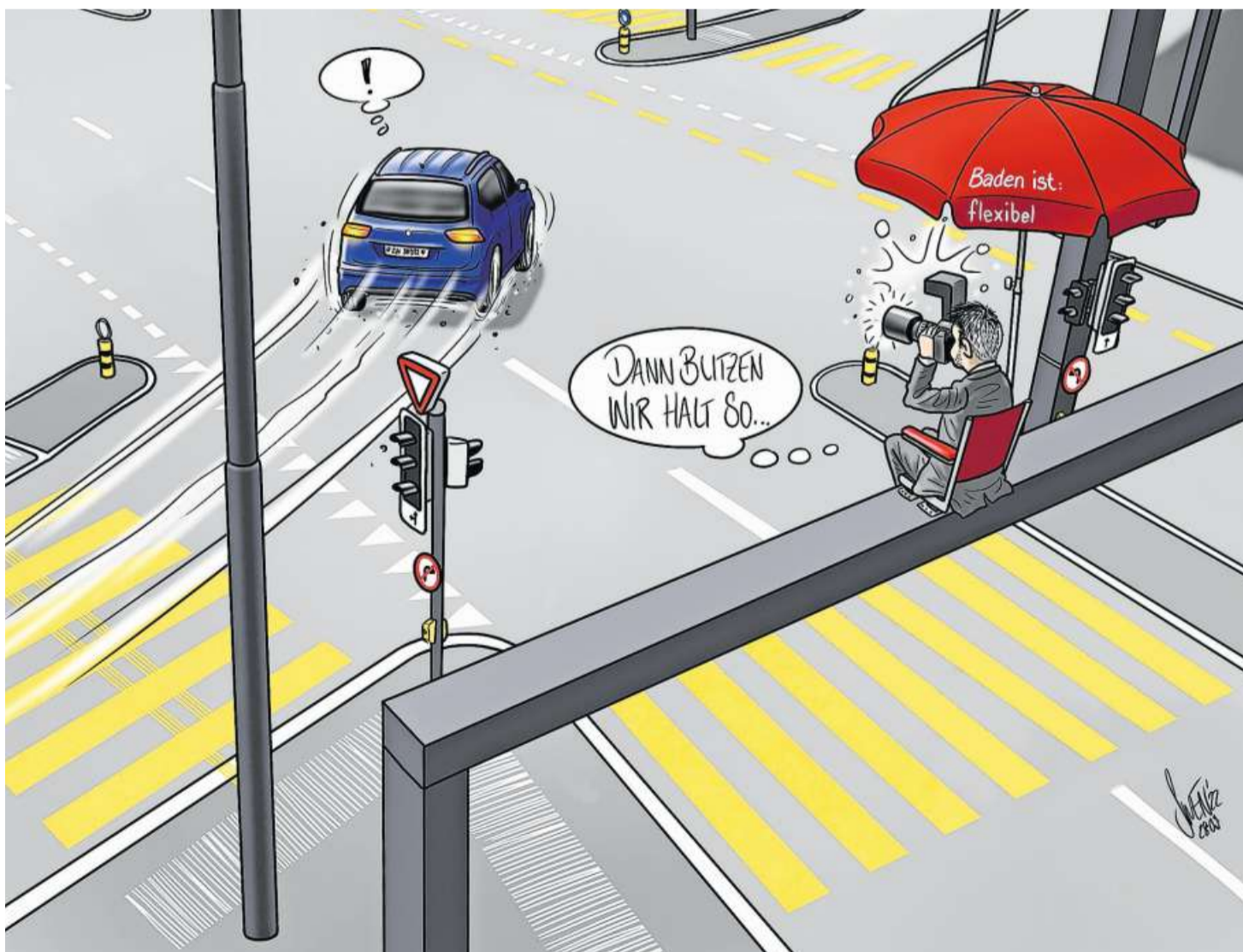
Für ihn ist klar: «Wir dürfen nicht so weitermachen wie bis anhin. Wir müssen unseren Abfall reduzieren und müssen schonender umgehen mit unseren Ressourcen.» Damit meint Brändli auch die Festwirtschaften selbst – welche Materialien dafür benutzt werden oder woher die Vereine ihre Produkte beziehen. Letztlich sei die Frage, welches Geschirr an der Badenfahrt 2023 verwendet werde, nur ein kleiner Teil der ganz grossen Frage, wie das Fest nachhaltig gestaltet werden kann.

«Eine Mehrweg-Lösung bringen wir mengenmässig und perimetermässig einfach nicht hin.»



Bruno Brändli
OK-Mitglied

Cartoon der Woche: Muss Baden den Blitzler wieder abmontieren?



Baden brach 2020 ein Tabu und installierte die erste fest installierte Tempo-Radarfalle im Aargau. Der Regierungsrat war dagegen, doch das Verwaltungsgericht gab Baden recht. Im Vorschlag zum revidierten Polizeigesetz

schlägt die Aargauer Regierung nun vor, dass Blitzler auch nachträglich eine Bewilligung brauchen. Das Verkehrssicherheitsdefizit muss bewiesen werden. Ob Baden den Beweis erbringen können?

Karikatur: Silvan Wegmann

Fusion Baden-Turgi: Das Team beschliesst die Ja-Parole

Baden Nach der SP spricht sich eine weitere Partei für eine Fusion von Baden und Turgi aus. Das linksliberale «Team» hat die Ja-Parole zum Zusammenschlussvertrag beschlossen. Die Fraktion werde dem Vertrag im Einwohnerrat zustimmen, heisst es in einer Mitteilung. «Die Fusion mit Turgi ist eine einmalige und für beide Gemeinden gewinnbringende Chance.» Stimmen sowohl der Badener Einwohnerrat als auch die Turger Gemeindeversammlung Ja zum Vertrag, wird der definitive Entscheid zur Fusion im März 2023 an einer Urnenabstimmung fallen.

Als gute Beispiele für fruchtbare gemeinsame Entwicklungen erwähnt das Team die Zusammenschlüsse mit Dättwil, Rütihof und Münzlishausen. Jedes der heutigen Badener Quar-

tiere habe seine eigene Identität erhalten und sei dennoch Teil der Stadt. Der nun anstehende Zusammenschluss mit Turgi könne als positives Signal auch an die anderen umliegenden Gemeinden gewertet werden und dort einen Prozess auslösen. Weiter hält das Team fest: «Baden und Turgi bilden zusammen eine bedeutende Zentrums-gemeinde im Kanton.» Mit dem neu gewonnen Gewicht könnte Baden auch gegenüber dem Kanton Aargau und weiteren Akteuren, etwa der SBB, grösseren politischen Einfluss ausüben. Dies gelte ebenso für das pulsierende Limmattal, in dem Baden den Anschluss nicht verlieren dürfe. Ein Scheitern der Fusion Baden und Turgi hingegen würde Zusammenschlüsse für die nächsten Jahre von der politischen Agenda streichen. (pkr)

ANZEIGE



Gfeller Käufeler
In Immobilien sind wir zuhause.

Im Grossraum Baden zuhause.

Gfeller & Käufeler Immobilien AG
Bahnhofstrasse 88
5430 Wettingen
gfeller-kaeuferler.ch

Daniel Gfeller & Michael Käufeler
Geschäftsleitung